

»Krebs«, Verein jüngerer Buchhändler zu Berlin. — Obwohl es wenig im Charakter des Deutschen liegt, Tage, deren Feier er lieber in den engeren Kreis der Familie verlegt, bei rauschenden Festen zu begehen, so läßt er sich doch leicht bestimmen, an solchen teilzunehmen, wenn er weiß, daß sie ihm voll und ganz den gemütvollen Verlauf bringen, wie er ihn in der Familie gewohnt ist. Die große Beteiligung, deren sich das Sylvesterkränzchen des »Krebs« erfreute, giebt davon das beste Zeugnis. Kurz nach 9 Uhr war der große, durch einen mächtigen, im hellsten Kerzenglanz flimmernden Tannenbaum geschmückte Saal des Vereinshauses in der Wilhelmstraße fast bis auf den letzten Platz gefüllt, und bald entwickelte sich ein buntes Leben und Treiben der tanzenden Paare auf dem Parkett. Eine allgemeine Ueberraschung brachte der von Fräulein Kehler, Fräulein Heinze, Herrn Heinze und Herrn Eichstaedt flott und mit frischem Humor gespielte Einakter »Einer muß heiraten«, dem von allen Zuschauern der herzlichste Beifall gezollt wurde. Gegen  $\frac{1}{2}$  12 Uhr gruppierte sich alles an den langen Tafeln, und bald herrschte bei obligatem »Punsch mit Pfannkuchen«, der nach Berliner Brauch gratis verabfolgt wurde, die lustigste Stimmung. Herr Kühner, der erste Vorsitzende, dankte allen Anwesenden in lebenswürdigen Worten für das zahlreiche Erscheinen und erteilte darauf — um, wie er bemerkte, der alles usurpierenden Vertreterin des schönen Geschlechtes zu ihrem Rechte zu verhelfen — Fräulein Kehler das Wort zu einem ebenso eigenartigen wie anmutigen Begrüßungsprologe, den der bekannte Schriftsteller und Kollege Herr Victor Laverrenz dem Feste gewidmet hatte. Doch »die Mitternacht zog näher schon« — noch einmal tritt das alte Jahr als weißbärtiger Greis zu den Menschenkindern, um Abschied zu nehmen und dann seinen Wanderstab weiter zu setzen ins — Nirwana. Doch aus der Ferne tönt lieblicher Gesang: der Scheidegruß, den das neue blühende Jahr, mit dem Sinnbild des Frühlings, des wiedererwachenden Lebens, mit Blüten und Knospen übersät, dem fliehenden nachruft. Dieser von Herrn Koetscher gedichtete Dialog, der von dem Autor und Fräulein Zenker würdevoll und anmutig zum Ausdruck gebracht wurde, fand allgemeinen Anklang und Jubel, der nun — die Glocken begannen zu läuten — dem neuen Jahre in lautem Zuruf entgegenbrauste.

Allüberall tönte für die nächsten Minuten »Prosit Neujahr!« und »Glück zum neuen Jahr!« und das Klingen der Gläser. Nachdem sich die Bogen des Freudensturmes etwas gelegt hatten, trafen sich auf der Bühne zwei alte gute Bekannte, Herr Krebs und Fräulein Makulatur — man lasse alles dahinten, was auch nur im geringsten der Vermutung eines nomen et omen nahe kommen könnte —, um dort so recht frisch von der Leber weg über die großen und kleinen Leiden des Buchhändlerstandes im allgemeinen und das Leben und Treiben des Herrn Krebs im speziellen eine gar plaisierliche Zwiesprache zu pflegen. Gerechter Stolz schwellte die Brust jedes »Krebses«, und sakrosankt vermeinte er sich, sobald Fräulein Makulatur die Vorzüge — die mannigfachen Gebrechen schweige ich angeichts des Uebergewichts der ersteren lieber tot — ihres Partners selbstlos hervorhob. In lebenswürdiger Weise hatten sich die Schriftsteller Herr Peter Hille und Herr Wilhelm Arent, welsch letzterer schon im Dezember vergangenen Jahres vor zahlreichem Krebspublikum einen äußerst interessanten Vortrag über die Entwicklung der modernen Lyrik hielt (über den an dieser Stelle in nächster Zeit ausführlicher Bericht erstattet werden wird), auf eine Anregung des Vorstandes hin bereit erklärt, ein »Sylvesterspiel« zu dichten; sie haben ihre Aufgabe zu allseitiger Zufriedenheit gelöst. Durch die Darstellung desselben von zwei Mitgliedern des Schauspieleresembles des Belle-Alliance-theaters erhielt diese Mimik noch ganz besonderen Reiz. Den Schluß der »Punschpause« bildete nach vielen guten Reden der Chorgesang des von einem Mitgliede gewidmeten stimmungsvollen »Allgemeinen«.

Die nun folgende Polonaise gab eine gute Gelegenheit, die dem Verein von den Herren Dr. Weidling (i/Fa. Haude & Spener'sche

Verlagsbuchhandlung) und Herrn Langenscheidt zu dem Feste lebenswürdigst dargebrachten Gaben für die Damen und Herren in Gestalt des allerliebsten Damenalmanachs und des diesmal besonders durch Porträts gehaltvoll ausgestatteten litterarischen Abreißkalenders zur Verteilung gelangen zu lassen, Andenken, die von bleibendem Wert sind und sowohl den gütigen Gebern als auch dem Verein zur Ehre gereichen. Herrn Dr. Weidling und Herrn Langenscheidt sei auch noch in diesen Zeilen der herzlichste Dank des Vereins ausgesprochen.

Der letzte Teil des Festes, der nun in der Hauptsache dem Kultus Terpsichorens geweiht war, verlief in schönster, harmonischer Weise. Die Tanzpausen wurden angenehm durch mannigfache ansprechende gesangliche und deklamatorische Vorträge ausgefüllt, wobei sich die Damen Fräulein Kehler, Zenker, Klinge, Wahl und die Herren Laverrenz und Genrich hervorthaten. Am frühen Morgen machte endlich der letzte Galopp dem Feste ein Ende; die ungeteilte Meinung, der während desselben zu verschiedenen Malen Ausdruck verliehen wurde, war auch beim Abschied die, in diesem Fahrwasser weiter zu steuern, denn der »Krebs« könne stolz sein auf sein Sylvesterkränzchen. W. Lt.

Buchhandlungsgehilfen-Verein »Lothringia« in Metz. — Am Abend des 16. d. M. feierte die Vereinigung »Lothringia« im »Alten Römer« zu Metz ihr Weihnachtsfest, wobei der Geist gemütvoller Fröhlichkeit, der die »Lothringer« durchdringt, recht zum Ausdruck kam. Ein mit allerhand Lederbissen behängter Tannenbaum, dessen Aeste später zu hohen Preisen versteigert wurden, zierte die Mitte des Zimmers, in dem sich die Mitglieder und Freunde der »Lothringia« zahlreich versammelt hatten. Auch der Gabentempel war prächtig hergestellt und besonders reich ausgestattet. Die im Verlaufe des Abends ausgeteilten Allgeschenke riefen allgemeine Heiterkeit hervor und gaben zu manchem treffenden Witzwort Anlaß. Eröffnet wurde die Feier durch einen schwungvollen Weihnachts-Festmarsch der Hauskapelle, dem ein allgemeiner Gesang folgte. Die Festrede hielt der Vorsitzende Herr Ferber. Gesänge, humoristische Vorträge und Musikstücke wechselten mit einander ab, unterbrochen durch die Verlesung und Verteilung einer höchst humoristisch abgefaßten und mit hübschen Zeichnungen gezierten Bierzeitung. In einer herzlichen Ansprache begrüßte Herr Steinbicker die zahlreich erschienenen Gäste und schloß mit einem dreifachen Hoch auf sie. Nur zu rasch flossen die Stunden gemüthlichen Zusammenseins vorüber, und erst in früher Morgenstunde trennte man sich mit dem Bewußtsein, wieder eine fröhliche Feier im Kreise lieber Kollegen und Freunde verbracht zu haben.

Ausstellungspreise. — Die Deutsche Kolonial-Ausstellung der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 war nicht auf Berliner Firmen beschränkt, sie hatte ihr besonderes Preisgericht, und dieses veröffentlicht erst jetzt die von ihr verliehenen Auszeichnungen. In der Papierzeitung finden wir u. a. folgende Firmen verzeichnet:

Silberne Medaille:

Geogr. Anstalt Belhagen & Klasing (Vielefeld) Leipzig,  
Dinstorff'sche Postbuchhandlung, Wismar,  
Schulze'sche Postbuchhandlung (A. Schwarz), Oldenburg.

### Personalmeldungen.

Berufsjubiläum. — Am heutigen 20. Januar begeht der Verlagsbuchhändler Herr Siegmund Gerstmann in Berlin das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Thätigkeit als Buchhändler. Nachdem er sein Sortiment, die Stühr'sche Buchhandlung in Berlin, die er zu hoher Blüte gebracht hat, nach dreiundzwanzigjährigem Besitze in andere Hände übergeben hatte, widmete er sich seit April 1888 unter der Firma S. Gerstmanns Verlag ausschließlich dem Verlage. Der Jubilar befindet sich mit seinen neunundsechzig Jahren noch bei voller Rüstigkeit und bekleidet als Vorsitzender vieler Vereine eine Reihe Ehrenämter.

## Sprechsaal.

### Die Praxis der reisenden Buchhändler.

Seit einigen Tagen versucht ein reisender Buchhändler, der die Werner Company zu vertreten vorgiebt, in Königsberg das »Bismarck-Denkmal für das Deutsche Volk« direkt an Interessenten unterzubringen, wie mir von mehreren Gymnasiallehrern erzählt wurde. Er behauptet, daß das »Bismarck-Denkmal« und »Im Fluge durch die Welt« kein Sortimentsbuchhändler liefern könne, und hat insolgedessen an dem einen Gymnasium eine Anzahl Abnehmer gefunden. Behufs Aufklärung der Abnehmer habe ich das nachstehend abgedruckte Rundschreiben an die Gymnasiallehrer versandt.

Da der Reisende sein Geschäft wohl auch an anderen Orten in

derselben Weise fortsetzen wird, so bringe ich den Sachverhalt hiermit an die Öffentlichkeit.

Königsberg i. Pr., 16. Januar 1897.

Wilh. Koch.

»Gw. Hochwohlgeboren!

»In den letzten Monaten haben sich die Fälle gemehrt, daß Reisende nach Königsberg kommen und Bücher direkt den Herren Interessenten anbieten, leider vielfach mit Erfolg, aber zum Nachteil der Bücherkäufer.

»Die beiden von einem Reisenden kürzlich hier angebotenen Werke:

Im Fluge durch die Welt  
und

Bismarck-Denkmal für das deutsche Volk